

## Videokonferenzen sind notwendig, aber sie nerven!

In Corona-Zeiten sind sie ein Muss! Wenn nur wenige Haushalte sich treffen dürfen, wenn Veranstaltungen (außer Gottesdienste) untersagt sind, wenn man das Risiko einer Ansteckung verringern möchte, wenn einem das Telefon nicht ausreicht, dann kommt man um eine Videokonferenz nicht herum.



Die Teilnehmer erscheinen in Form einer Kachel und können mittels Microphon und Kamera mit den anderen kommunizieren. Wer sich nur mit dem Telefon einwählen kann/will, wer kein Bild von sich zeigen möchte, erscheint als „schwarze Kachel“.

Sicher Videokonferenzen haben schon bestimmte Vorteile:

Teilnehmer müssen zu Besprechungen nicht an- bzw. abreisen. Die Konferenzen müssen gedanklich besser vorbereitet werden, sie laufen dann oft konzentrierter und fokussierter ab.

Doch es gibt auch viele entscheidende Nachteile:

Es fehlt am Bildschirm die unmittelbare visuelle Rückmeldung, die man in einem Raum dem Sprecher direkt geben kann. Die nonverbale Kommunikation ist im Videochat stark eingeschränkt, im Telefonat unmöglich. Auch die Gespräche, die direkt vor oder nach der Konferenz häufig stattfinden, entfallen

und damit möglicherweise auch die Chance wichtiger Absprachen und der Austausch von Ideen, für die die große Runde im Konferenzraum vielleicht das falsche Umfeld gewesen wäre. Und es entsteht auch ein Mangel an Kreativität. Denn die fehlende Disziplin, die im ersten Absatz dieses Kommentars beschrieben wird, führt natürlich auch immer wieder zu einem Um-die-Ecke-denken und damit zu Gedanken, die in einem sehr strukturierten Verlauf eher nicht zu erwarten sind.

In unserer Gemeinde verwenden wir die Videokonferenzen in verschiedenen Bereichen. Gremienarbeit (GKR, Mitarbeiterbesprechung, Pfarrkonvent), Arbeit mit Jugendlichen (Konfirmandenunterricht, Junge Gemeinde), Kirchenmusik.

Für die Gremienarbeit sind die Videokonferenzen als Notlösung in Corona-Zeiten akzeptabel. Absprachen, Beschlüsse, Termine – all das ist auch per Video möglich.

Konfirmandenunterricht per Videokonferenz bleibt schwierig und letztlich unbefriedigend! Die Jugendlichen sind durch den Lockdown ohnehin gezwungen für homeschooling Videokonferenzen oder ähnliches zu verwenden. Wenn dann auch noch der Konfa auf dieselbe Weise stattfinden muss, dank geht die Motivation stark herunter! Manch einer muss auf den elterlichen PC ausweichen. Eine Diskussion per Videokonferenz ist selten möglich. Die Jugendlichen nehmen nur visuelle und auditive Reize wahr. Das-wieder-vor-dem-PC-Sitzen ist für viele ermüdend! Der Bewegungsdrang und die Interaktion der Jugendlichen kommen zu kurz!

Doch was ist die Alternative? Präsenzunterricht? Die Konfirmanden kommen aus 5 verschiedenen Schulen, multipliziert mit verschiedenen Parallelklassen. Ein Mindestabstand wird von den 34 Jugendlichen nicht immer eingehalten. Jugendliche haben meist den Drang „zusammenzukleben“.

So werden wir im Gemeindegemeinderat in einer Sonder-Videokonferenz am 3. März wieder neu beraten, wie es mit den Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen in unserer Gemeinde weitergeht.